

Jahresbericht 2004

Diakonisches Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e. V.



Weder kann Gott aufhören sich zur Natur zu neigen, noch der Mensch zur Gottheit
emporzustreben. Das ist die ewige Beziehung des Endlichen zum Unendlichen.
Wenden sie sich scheinbar voneinander ab, so ist das nur um sich so tiefer zu begegnen.
(Aurobindo)

Aus Kostengründen wird dieser Bericht nur in kopierter und niedriger Auflagezahl hergestellt!

Friedenstrasse 26, 89231 Neu-Ulm
Telefon: 07 31/70 4 78 - 0, Fax: 07 31/70 4 78 – 66
E-Mail: verwaltung@diakonie-neu-ulm.de

www.diakonie-neu-ulm.de

Vorab ein paar Eckdaten:

1. Vorstand:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Dekanin Gabriele Burmann |
| 2. Vorsitzende | Sigrun Rose/ Sozialpädagogin |

2. Verwaltungsrat:

- | | |
|-----------------|--|
| 1. Vorsitzender | Gunther Mucks/ Betriebswirt (VWA) |
| 2. Vorsitzender | Dieter Steger/ Kirchenoberverwaltungsrat i.R. |
| Beisitzer/-in: | Willhelm Bitterolf/ Bürgermeister i.R.
Pfarrer Manuel Kleiner/ Diakoniebeauftragter bis |

01.11.04

Pfarrer Stefan Berlin ab 01.11.04
Ingelore Köppler/ Elektroassistentin

3. Mitarbeitervertretung:

- | | |
|-------------|--|
| Vorsitzende | Irene Scholl
Helga Buchsteiner
Heidrun Feuerbacher
Andrea Müller
Gabriele Pulvermüller |
|-------------|--|

4. Mitarbeiterzahl:

- | | |
|------------|--|
| Gesamt | 137 in Voll-, Teilzeit und als Aushilfen |
| Verwaltung | 3 auf 2,9 Stellen, 2 Auszubildende und
drei FOS-Praktikantinnen |

5. Zahl der Dienste und Einrichtungen 19

6. Umsatz rund 3,6 Millionen Euro

**Wir danken allen Spenderinnen und Spendern!
Ohne Ihre Hilfe könnten wir unsere Arbeit nicht möglich machen!**

Wir haben in diesem Jahr erhalten:

- | | |
|--|-------------|
| von Einzelspender/-innen: | 5.509,00 € |
| von der Frühjahrssammlung: | 28.595,35 € |
| von der Gebets- und Opferwochensammlung: | 25.487,28 € |
| von Kartei der Not für unsere Einzelfallhilfe: | 3.250,00 € |
| Bußgelder: | 59.430,00 € |

Wir haben auch in diesem wieder Bußgelder erhalten danken deswegen insbesondere dem Amtsgericht in Neu-Ulm für diese unerwartet hohe Zuwendung!!!

Die zweckgebundenen Zuwendungen (z. B. Einzelfallhilfe) sind natürlich dem Zweck entsprechend verwendet worden.

Die Mittel der Frühjahrssammlung wurden der Diakoniestation zugeführt (14.096,69 €), die Mittel der Opferwochensammlung dem Seniorenzentrum Nersingen. Die restlichen Mittel (14:4966 €) der Sammlungen gingen entsprechend der vorgeschriebenen Aufteilung an die Kirchengemeinden und das Diakonische Werk Bayern e.V..

Nochmals



- lichen Dank !

Bezirksstelle für das Evang.- Luth. Dekanat Neu-Ulm und Geschäftsstelle und Verein

Liebe, sehr geehrte Freunde, Förderer und interessierte Leserinnen und Leser!

2004 war wieder ein Jahr der Veränderungen und Kürzungen. Wieder ein Jahr in dem kaum Zeit für das Durchdenken von Reformen möglich gewesen ist und die Zeit zu reagieren wird immer kürzer wird.

Hartz IV hat uns schwer beschäftigt. Schaffen es die kommunalen Träger und die Arbeitsagenturen diese gewaltige und umwälzende Reform umzusetzen? Wird das Arbeitslosengeld II tatsächlich pünktlich ausgezahlt? Wie werden uns in unseren Familien und Lebenspartnerschaften diese Auswirkungen treffen? Braucht es im „worst case“ Suppenküchen um die arbeitssuchenden Menschen vorübergehend zu unterstützen? Werden die Familien und die Lebenspartnerschaften tatsächlich solidarisch zueinander stehen und die finanziellen Einbußen verkraften? Wo können wir 1-€-Jobs anbieten ohne dem 1. Arbeitsmarkt Konkurrenz zu machen? Erhält die Wirtschaft tatsächlich neue Impulse und schafft den Aufschwung?

Viele Fragen, die wir versuchten in Gesprächen und mit viel Denkarbeit zu klären und uns mit der Hilfe von Fachtagungen (intern und externen) und zweier internen Fortbildungen professionell vorbereiteten.

Die tatsächlichen Auswirkungen von Hartz IV werden wir erst in 2 Jahren abschätzen können, dann nämlich, wenn die Arbeitsgemeinschaften der Landratsämter und der Bundesagentur für Arbeit ihre Arbeit routiniert ableisten und klar ist, wer Arbeitslosengeld II und wer weiterhin Sozialhilfe erhält und wenn die Lücken im Gesetz geschlossen sind. Erst dann wird ersichtlich, ob diese Reform, tatsächlich das hält, was sie verspricht, nämlich mehr Beschäftigung und damit verbunden einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine Entlastung der Sozialkassen. Ansonsten bleibt was ist, nämlich eine Reform, die auf dem Rücken derer ausgetragen wird, die sowieso schon nichts haben und es schwer haben werden überhaupt wieder in Arbeit zu kommen.

Natürlich wünschen wir uns als Diakonie in den regionalen Arbeitskreisen der ARGE einen Platz um sie mit unserer Kompetenz – so wie in den Jugendhilfeausschüssen und den Sozialhilfeausschüssen – zu unterstützen und vernetzt miteinander zu arbeiten.

Nachdem der Bezirk Schwaben seit April die Rechnungen für die voll- oder teilstationär untergebrachten Sozialhilfebezieher/-innen um 5% einseitig gekürzt hat, freut uns natürlich das Urteil vom 30.11.2004 in dem der Bezirk Schwaben gegen einen Heimbewohner am Augsburger Verwaltungsgericht verloren hat. Das Gericht bezeichnete die Kürzung von 5% als Rechtsbruch und verurteilte den Bezirk zur Nachzahlung. Bleibt also offen, wo der Bezirk nun sparen wird, denn noch immer weist er für 2005 ein Defizit von rund 45,2 Millionen Euro aus.

Aber auch der Freistaat hat in 2004 zugeschlagen und uns trotz Demo in Wildbad Kreuth im Bereich der Migrationberatung heftig gekürzt. Auch hier bereiteten wir uns auf eine neue Rechtsgrundlage vor, denn endlich tritt zum 01.01.2005 das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft.

Gefreut haben wir uns natürlich über das Angebot der Stadt Neu-Ulm mit dem Caritasverband für die Region Günzburg und Neu-Ulm e.V. ein Familienzentrum zu gründen. Die konzeptionellen und vertraglichen Verhandlungen sind abgeschlossen, so dass Anfang des Jahres das Familienzentrum an der Peter-Schöllhorn-Schule in Betrieb gehen kann.

Danken möchte ich natürlich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihrer Unterstützung, aber ein ganz besonderen Dank geht an unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Mitarbeitervertretung, sowie unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und unseren Praktikantinnen und Praktikanten für ihr Engagement, ihre Treue und Loyalität und ihre professionelle Arbeit. Viele von ihnen arbeiten und setzen sich dabei auch über ihre Arbeitszeit hinaus für die Menschen und die Diakonie ein ohne gleich jede Stunde aufzuschreiben; auch das gehört zu einer lebendigen Diakonie.

So werden wir uns wie in den letzten Jahren mit viel Mut, Kreativität und Engagement den neuen Herausforderungen – insbesondere den neuen Kürzungsideen unserer Zuschussgebern - stellen.

Sigrun Rose
2. Vorsitzende
Dipl. Soz. päd. (BA)

Neu-Ulm, im Januar 2005

Mitarbeitervertretung des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e. V.

Personelle Situation

Seit Mai 2003 sind dabei:

Helga Buchsteiner, Krankenschwester, Diakoniestation Senden, Nersingen, Steinheim;

Heidrun Feuerbacher, Heilerziehungspflegerin, Langzeiteinrichtung für

Psychiatrieerfahrene;

Antje Müller, Arbeitserzieherin z.Zt. Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene;

Gabi Pulvermüller, Krankenpflegehelferin im Seniorenzentrum Nersingen und

Irene Scholl, Dipl. Soz. päd. (FH) im Integrationsfachdienst / Berufsbegleitenden Dienst.

Die Mitarbeitervertretung wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diakonischen Werkes Neu-Ulm gewählt. Die Amtszeit beträgt vier Jahre.

Definition und Aufgabe

Im Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG) werden die grundlegenden Rechte und Pflichten der Mitarbeitervertretung geregelt. Z.B. unter § 33 MVG Grundsätze der Zusammenarbeit:

„Mitarbeitervertretung und Dienststellenleitung sind verpflichtet, sich gegenseitig bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, und arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen. Sie informieren sich gegenseitig über Angelegenheiten, die die Dienstgemeinschaft betreffen. Sie achten darauf, dass alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nach Recht und Billigkeit behandelt werden, die Vereinigungsfreiheit nicht beeinträchtigt wird und jede Betätigung in der Dienststelle unterbleibt, die der Aufgabe der Dienststelle, der Dienstgemeinschaft oder dem Arbeitsfrieden abträglich ist“.

Neben diesem allgemeinen, aber sehr umfassenden Zusammenarbeitsgebot, sind unsere Informationsrechte sehr wichtig, damit wir unsere Aufgaben überhaupt wahrnehmen können.

Die Mitarbeitervertretung hat die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der MitarbeiterInnen zu fördern. Wir sollen insbesondere

-Maßnahmen anregen, die der Arbeit in der Dienststelle **und** ihren ;MitarbeiterInnen dienen;

-dafür eintreten, dass arbeits-, sozial- und dienstrechtliche Bestimmungen, Vereinbarungen und Anordnungen eingehalten werden;

-Beschwerden, Anfragen und Anregungen von MitarbeiterInnen entgegennehmen, prüfen und, soweit diese berechtigt erscheinen, mit der Dienststellenleitung auf deren Erledigung hinwirken.

-für die Eingliederung und berufliche Entwicklung hilfs- und schutzbedürftiger Personen eintreten,

- die Gleichstellung und Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Dienststelle

fördern,

- sowie die Integration ausländischer MitarbeiterInnen fördern.

Statistik

8 ordentliche Mitarbeitervertretungs-Sitzungen (letzter Dienstagvormittag im Monat)

2 außerordentliche Sitzungen wegen Kündigung von MitarbeiterInnen

4 Sitzungen mit unserem 2. Vorstand Frau Rose

20 Treffen zum Informationsaustausch von Frau Rose und MAV- Vorsitzenden

1 Sitzung mit dem Verwaltungsrat und Vorstand des Diakonischen Werkes

Teilnahme an einer Mitarbeiterversammlung des Diakonischen Werkes vom Vorstand einberufen

Teilnahme an der Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes

Sachbericht

Mitbestimmungen/ Mitberatung bei zahlreichen Neueinstellungen, oder Änderungen bestehender Arbeitsverträge (Arbeitszeitänderung);

Mitbestimmung bei administrativen Regeln;

Beratung von Kolleginnen und Kollegen bei verschiedenen Anfragen (von Wiedereingliederung bis Teamkonflikte, Teilnahme bei Mitarbeitergesprächen).

Die Zusammenarbeit mit den Dienststellenleitungen, dem Vorstand und dem Verwaltungsrat war offen und vertrauensvoll.

Organisation und Durchführung von:

- Neujahrsempfang
- Mitarbeiterversammlung
- Nikolausfeier

Danke an all die Kolleginnen und Kollegen, die uns in unserer Arbeit unterstützt haben und auf weitere gute Zusammenarbeit!

Ausblick für 2005

Ab 1. Januar 2005 gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Bayern die Erhöhung der Wochenarbeitszeit. Wir hoffen, dass die Solidarität und die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen durch äußere Gegebenheit wächst und nicht dem allgemeinen „Ellbogen- Denken“ gänzlich weichen muss. Wir sind eine Dienstgemeinschaft christlichen Glaubens und ich wünsche uns allen, dass wir Gottes Botschaft hören, sowie den Mut, die Kraft und die Flexibilität haben diese Botschaft umzusetzen – intern und extern!!

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

Personelle Situation

Die KASA war mit Heike Bayer (Dipl. Soz. arb. FH) mit 100 % Stellenanteil und durch Angela Burger (Dipl. Soz. päd. FH) mit einem Stellenumfang von 30 % im gesamten Jahr 2004 besetzt.

Definition und Aufgabe

Die KASA ist ein niederschwelliges Angebot und offen für Hilfesuchende in unterschiedlichen Problemlagen und dient ggf. als erste Anlaufstelle zur Weitervermittlung an andere Fachdienste (Clearingstelle). Sie hat die Aufgaben Hilfesuchenden in sozial und persönlich bedingten Not- und Problemsituationen zu beraten und zu unterstützen, mit Kirchengemeinden vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und bei Bedarf Projekte und Aktivitäten vor Ort zu initiieren und zu begleiten sowie in Absprache mit dem Dienstgeber Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen. Bezogen auf die Jahresarbeitszeit gilt für die Fachkräfte der KASA als verbindliche Grundlagen: Mind. 50 % zielgruppenoffene Einzelfallberatung (Clearing), max. 30 % Gremienarbeit, Gruppenarbeit etc. und mind. 20 % Kontakt/Zusammenarbeit/Projektarbeit mit Kirchengemeinden.

Statistik und Sachbericht

Während 2003 176 Klienten unser Beratungsangebot wahrnahmen stieg die Anzahl im Jahr 2004 auf 253 Klienten (126 weiblich/102 männlich) an. Wir führten insgesamt 523 Beratungsgespräche (2003 318) durch. Hiervon erfolgte die Unterstützung in Form von 43 Hausbesuchen und 21 Begleitgängen zu Ämter und Behörden. Die Themen der Beratung waren vielfältig: Am stärksten hatten die Klienten finanzielle und wirtschaftliche Probleme. Am zweithäufigsten erfolgte die Vermittlung von weiterführenden Hilfen fast gleichauf mit psychosozialen Hilfen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kirchengemeinden konnte gefestigt werden. Z.B. wurde kooperiert bei verschiedenen Einzelfallhilfen, Materialbestellungen für die Sammlungen, Mitwirkung an Gottesdiensten und Konfirmandenunterricht, Öffentlichkeitsarbeit in kirchlichen Gruppen usw. Hier gilt es herauszuheben, dass vor allem die Themenkreise Armut und Hartz IV im Mittelpunkt des Interesses standen.

In Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber und anderen Diensten im Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V. wirkte die KASA bei verschiedenen Aktivitäten (Bildungsmesse, Adventskalender, Lichterfest) und bei „Fundraisingprojekten“ mit.

Der 2004 von der KASA ins Leben gerufene „**Soforthilfefond**“ erfreute sich viel Unterstützung durch Kirchengemeinden, Privat- und Firmenspenden, so dass es möglich war Menschen in Notlagen gezielt und schnellstens in Form von Gutscheine (z. B. für Lebensmittel, Gebrauchsgüter) oder durch Überweisungen (z. B. Mieten, Kautionen) usw. Beihilfen gewähren zu können. Im Namen der uns anvertrauten Menschen vielen herzlichen Dank an alle Spender und Unterstützer. Gerne können Sie sich für genauere Informationen an uns wenden. Um auch weiterhin die Möglichkeit des Soforthilfefonds

nutzen zu können bitten wir um Ihre weitere Unterstützung: Spendenkonto: Sparkasse Neu-Ulm/ Illertissen; Kennwort: Soforthilfefond, Konto: 430 005 264, BLZ 730 500 00

Durch das Engagement von elf Ehrenamtlichen und zahlreichen Sponsoren war es wieder möglich eine Herberge am Heiligen Abend anzubieten. Über 40 Menschen nahmen diese Einladung an. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle freiwillig Engagierten und Sponsoren für ihr Mitwirken.

Ausblick auf 2005

2005 wird unserer Ansicht nach ganz im Zeichen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum ALG II stehen. Dem neuen Gesetz liegt das Leitmotiv „**Fördern und Fordern**“ zu Grunde. Die Betreuung und Eingliederung in Arbeit für Menschen, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, soll verbessert werden aber im Falle einer fehlenden Mitwirkung sind ebenso Sanktionsmöglichkeiten vorgesehen. Durch die Arbeitsmarktreform befürchten wir einen **Anstieg der Armut**. Wir gehen davon aus, dass bei uns die Nachfragen nach günstigen Gebrauchsgegenständen, Bekleidung aber auch finanziellen Zuwendungen stark ansteigen wird. Es wird hier kirchliche diakonische Aufgabe werden zu informieren, zu beraten und Initiative zu ergreifen.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Im Arbeitsbereich Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) gab es zwei unbefristete Vollzeitstellen, welche von den Dipl. Sozialpädagogen Frau Kallmayer und Herrn Rühl besetzt wurden.

Definition und Aufgabe

Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein intensives Beratungs- und Betreuungsangebot der Jugendhilfe nach § 31 KJHG. SPFH ist eine Form der Hilfen zur Erziehung, worauf laut § 27 KJHG ein Anspruch besteht. SPFH richtet sich an die ganze Familie und soll Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Unterstützung und Beratung setzt im erzieherischen und lebenspraktischen Bereich an. Zusätzlich wurde im Jahre 2003 das Angebot auf die Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) nach § 35 KJHG ausgedehnt. Die ISE fokussiert die individuellen Bedürfnisse des Jugendlichen hinsichtlich seiner sozialen Integration, sowie zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

Statistik

Die Mitarbeiter der SPFH betreuen in der Regel fünf bis sechs Familien gleichzeitig. Zusätzlich wurden im Rahmen der Nachbetreuung abgeschlossene Familien bei Bedarf unterstützt. Insgesamt wurden bis einschließlich Juni 2004, noch 8 Familien mit 19 Kindern (aktuelle und Nachbetreuung) betreut.

Im Rahmen der ISE wurde im Laufe des Jahres 2004 noch ein Jugendlicher betreut.

Sachbericht

SPFH gliedert sich in die Probe-, Intensiv- und Ablösephase, die jeweils ihre eigenen inhaltlichen Schwerpunkte haben. Daran schließt sich die Nachbetreuung an. Die Beratung findet in der Familie mit mehreren Kontakten in der Woche statt und dauert in der Regel ein bis zwei Jahre. Ziele der SPFH sind die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten, Aufarbeiten der Herkunftsgeschichte, Entwicklung neuer Krisen- und Konfliktlösungsmöglichkeiten, Förderung der Kinder in der Familie, Klärung und Veränderung der innerfamiliären Beziehungen, Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit.

Im Rahmen der familienübergreifenden Arbeit wurde die laufende Kindergruppe fortgesetzt..

Die ISE stellt die persönlichen Probleme des Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in den Vordergrund. Ziel der Hilfe ist es eine Orientierung zu geben, um drohender Gefährdung oder Schädigung zu begegnen. Anhand intensiver Beziehungsarbeit und lebenspraktischen Hilfen werden Handlungsschritte erarbeitet und erprobt, welche es dem Jugendlichen ermöglichen, eigenständig und verantwortungsbewusst seinen Alltag zu gestalten. Ziel ist die Verselbstständigung des jungen Menschen. Wie die SPFH gliedert sich die ISE in eine Probe-, Intensiv- und Ablösephase.

Ausblick

Aufgrund der Ausschreibung für Jugendhilfeleistungen des Landratsamtes Neu-Ulm, musste das Diakonische Werk Neu-Ulm zum 30.06.04 den Bereich der Jugendhilfe ersatzlos schließen.

Beide Mitarbeiter konnten letztendlich beim Diakonischen Werk zu je 75% weiterbeschäftigt werden. Seit 1. August `04 arbeitet Frau Kallmayer in der PSBB und Herr Rühl konnte am 1. Oktober `04 im Drob Inn wiedereingestellt werden.

Beratungsstelle für Spätaussiedler in Dillingen

Personelle Situation

Eine 0,5-Stelle mit einem Büro und festen Sprechzeiten bei der ev.-luth. Kirche Dillingen: Mo, Mi, Do 14.00 Uhr – 17.00 Uhr.

Definition und Aufgaben

Hauptaufgabe ist es, Schwierigkeiten bei der Integration der Spätaussiedler (meistens Deutsche aus der ehemaligen Sowjetunion) in ihrer neuen Heimat zu minimieren und die Akzeptanz für diesen Personenkreis in der hiesigen Gesellschaft zu fördern.

Statistik

In der Kartei der Beratungsstelle sind über 500 Aussiedlerfamilien erfasst. Ein Teil davon ist erst seit kurzem in Deutschland und wohnt im Dillinger Übergangwohnheim der Regierung von Schwaben mit ca. 70 Plätzen. Gelegentlich suchen auch Höchstädter und Lauinger Spätaussiedler die Beratungsstelle in Dillingen auf. Außerdem werden Asyl suchende Familien mitbetreut, die in Asylwohnheimen Dillingen und Höchstädt untergebracht sind.

Sachbericht

In der Regel ist die Beratungsstelle der erste Ansprechpartner bei allen auftretenden Schwierigkeiten der Spätaussiedler. Die Einzelfallhilfe beinhaltet meist konkretes Handeln: Helfen beim Umgang mit Behörden, Ausfüllen von erforderlichen Anträgen, Informieren über Rechte und Pflichten, Vermitteln bei Krankheit und Behinderung an Fachdienste, Unterstützen bei Wohnungs- und Arbeitssuche, Beraten bei persönlichen Problemen, Helfen beim Erstellen von Bewerbungsschreiben, Lebensläufen usw.

Neben der Einzelfallhilfe gibt es Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen, Informationsveranstaltungen und andere Aktionen, z. B.

- Vermittlung mehrmonatiger Deutsch-Sprachkurse in Kooperation mit dem ev.-luth. Gemeindeverein Dillingen
- Teilnahme am Fest „In Hausen zu Hause sein“ am 18.09.2004
- Mitarbeit im Arbeitskreis des Kreisjugendamtes Dillingen für junge Deutsche aus Russland
- Hausbesuche
- Gestaltung von thematischen Nachmittagen für interessierte Spätaussiedler in

Zusammenarbeit mit der Pfarrerin für Aussiedlerseelsorge
- Teilnahme an der Konfirmanden-Freizeit der ev. Kirchengemeinde

Ausblicke / Tendenzen

Mit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes ab 01.01.2005 werden Einreise-Möglichkeiten für Spätaussiedlerfamilien deutlich verschlechtert.

Sozialpolitische Forderung

Möglichkeiten für die Einbindung der Spätaussiedler in den Arbeitsmarkt entsprechend deren Qualifikation schaffen.

Dillingen, den 05.01.2005

Ella Gillert
Aussiedlerberaterin

Beratungsstelle für Asylbewerber und ausländische Flüchtlinge

Personelle Situation

Im Jahr 2004 bestand eine Teilzeitstelle (19,25 Stunden) für die Beratung der Flüchtlinge und Asylbewerber (Sigrun Grüninger, Dipl.-Sozialpädagogin).

Definition und Aufgabe

Das Beratungsangebot richtet sich an Asylbewerber sowie Flüchtlinge in den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg. Die Aufgabe der Beratungsstelle ist es, Asylbewerbern und Flüchtlingen bei sämtlichen Fragen, die das tägliche Leben betreffen unterstützend zur Seite zu stehen (Unterstützung im Asylverfahren, Umgang mit Behördenpost, Fragen zur Sozialhilfe und Ausländerrecht, Vereinbarung von Arztterminen, Anwaltssuche, Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen, etc.).

Statistik

2004 fanden ca. 650 persönliche Kontakte mit Personen aus den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg statt.

Sachbericht

Im Jahr 2004 haben in Deutschland 35.607 Personen Asyl beantragt. Damit ist die Zahl der Asylbewerber erneut deutlich zurück gegangen. Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl der Asylanträge um 14.956 Personen oder 29,6 Prozent.

Trotz des Rückgangs der Zahl der Asylbewerber, waren die Asylunterkünfte in Neu-Ulm und Leipheim 2004 annähernd voll belegt. In Neu-Ulm war die Fluktuation gegenüber den Vorjahren relativ gering. Ein großes Anliegen der zumeist jungen Männer in der Asylunterkunft in Neu-Ulm betraf die Arbeitssuche. Wie auch schon im vorigen Jahr zeigte sich, dass das Finden einer Arbeitsstelle derzeit für die meisten Flüchtlinge sehr schwierig ist. Die wenigen Arbeitsverhältnisse, die zustande kamen, waren vorwiegend geringfügige Beschäftigungsverhältnisse in Gebäudereinigungs-betrieben. Nur sehr wenige Asylbewerber wurden anerkannt

und konnten aus der Asylunterkunft ausziehen. Die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt betraf insbesondere auch die Bewohner der Asylunterkunft in Kötz und Leipheim. Dort war es noch schwieriger als in Neu-Ulm, eine Arbeitstelle zu finden.

In der Familienunterkunft in Leipheim hingegen kamen 2004 viele Familien, vor allem aus ostafrikanischen Ländern, dazu. Auffällig war, dass viele Babys geboren wurden. Die damit verbundenen Anliegen beschäftigten sowohl uns als auch die Hausverwaltung sehr.

Tendenzen für das Jahr 2005

Da die Zuschüsse für die Asylarbeit seitens des Bayerischen Sozialministeriums gekürzt wurden, wurde unsererseits nach einer zusätzlichen Finanzierung gesucht, um die Asylarbeit weiterhin erhalten zu können. Beim Europäischen Flüchtlingsfond wurde Ende 2004 unser Projektantrag: „Berufliche Unterstützung und Arbeitssuche für Asylbewerber und Flüchtlinge“ bewilligt. Somit kann die Asylarbeit für ein weiteres Jahr finanziert werden. Zur Beratungsarbeit wird dann die Projektarbeit kommen.

Vorfeld-Treff

Personelle Situation

2004 arbeiteten im Vorfeldtreff die Sozialpädagoginnen Renate Koch und Sigrun Grüninger mit unterschiedlichem Beschäftigungsumfang. Außerdem beschäftigten wir drei bis vier hauswirtschaftliche Hilfskräfte im Bereich Küche, Service und Reinigung gleichzeitig im Rahmen der „Arbeit statt Sozialhilfe“.

Definition und Aufgabe

Der Vorfeldtreff hat gemäß unserer Konzeption drei Schwerpunkte:

- Den Cafebereich als offener Treff für alle Bewohner und Nutzer des Stadtteils Vorfeld
- Ein allgemeines Beratungsangebot für die Bewohner des Stadtteils mit Schwerpunkt auf der Beratung von Spätaussiedlern und Migranten
- An den Bedürfnissen der Bewohner orientierte Bildungs- und Freizeitangebote

Weiterhin stellt der Stadtteiltreff Räume für im Vorfeld existierende Initiativen, für Bildungsträger und für private Feiern zur Verfügung. Im Laufe des Jahres mußte die Vermietung an Privatpersonen auf Grund von Beschwerden der Nachbarschaft in den Abendstunden eingestellt werden. Zwei Computer mit Internetzugang und Drucker konnten im Cafe von den Besuchern kostengünstig genutzt werden. Entgegen unseren Erwartungen war die Nachfrage ziemlich gering. Sehr stark frequentiert hingegen war unsere soziale Beratung. An zwei Nachmittagen in der Woche findet die **Sprechstunde für Spätaussiedler statt**, an einem Abend die **Sprechstunde für Migranten**.

Statistik 2004

Pro Monat kamen 2004 durchschnittlich 590 Gäste in das Vorfeldcafe. In die Beratung für Aussiedler kamen durchschnittlich acht Personen pro Sprechstunde, in

die Beratung für Migranten und zum Bewerbungsschreiben jeweils drei Personen. Am Deutsch-Sprachtraining nahmen pro Sitzung durchschnittlich sieben Personen teil.

Sachbericht

Im Jahr 2004 wurden folgende regelmäßige Gruppenangebote durch das Diakonische Werk Neu-Ulm e. V. angeboten: „Deutsch-Sprachtreff am Vormittag, Bewerbungswerkstatt für Migranten, Familienbrunch am Sonntag“. Mangels Nachfrage und Eigeninitiative der TeilnehmerInnen wurde das Eltern-Kind-Frühstück im Laufe des Jahres eingestellt.

2004 fanden folgende besondere Ereignisse bzw. Veranstaltungen statt

- Am Sommerfest beteiligte sich der Vorfeldtreff mit einem Kaffee- und Kuchenstand
- Während der Sommerferien wurde die Feriengruppe des Zachäus-Nestes (evangelische Tagesstätte) in unseren Räumen mit Mittagessen bewirte.
- Großes Sommerfest des ägyptisch-deutschen Vereins mit Kulturprogramm und ägyptischen Spezialitäten

Mit folgenden sozialen Institutionen und Vereinen wurde kooperiert:

- Seniorennachmittage mit der evangelischen und katholischen Aussiedlerseelsorge
- Integrationsvereine „Integration e.V.“ und „Begegnung in Neu-Ulm“
- Ägyptisch-deutscher Verein e.V.
- Jugend des TSV Neu-Ulm
- Stadtteilmanagement
- Vorfeld-Forum
- u.a.

Ausblick/Tendenzen auf 2005

Durch den Wegfall des Bundessozialhilfegesetzes und des Programms „Arbeit statt Sozialhilfe“ suchen wir nach neuen Wegen, den Vorfeld-Treff zu gestalten.

Büro Soziale Stadt Leipheim/Jugendhausleitung Leipheim

Personelle Situation

Burkhardt Wagner: (Dipl. Sozialpädagoge/Dipl. Religionspädagoge) 75% als Quartiersmanager sowie 25% Leitung des Jugendhauses Leipheim

Anna Jose: mit 50 % Aussiedlerberatung im Büro Soziale Stadt und 25 %

Aussiedlerberatung in den Übergangwohnheimen Neuburg und Münsterhausen

Swetlana Görner: 7 h/ Woche Hausaufgabenbetreuung/ Pausenversorgung (Grundschule in der Hermann-Köhl-Straße)

Definition und Aufgabe

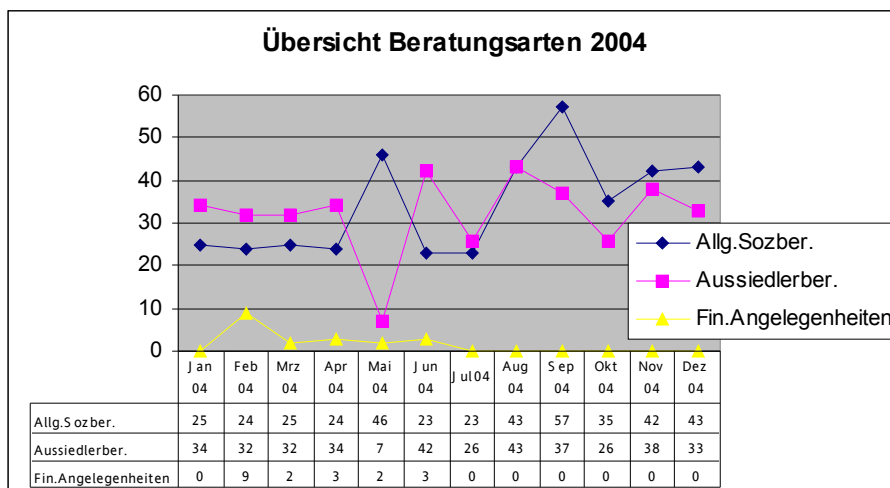
Das Büro stellt einen besonders niederschweligen und wohnortnahen Informations-, Beratungs- und Versammlungsort für den Stadtteil südlich der Heerstraße dar. Ziele sind der Ausbau der Kommunikation und Information für Bürgerinnen und Bürger, die Befähigung und Förderung zu selbstverantwortlichem Handeln (Empowerment) sowie die Integration von Aussiedlern und Menschen anderer geografischer Herkunft. Die Mitarbeitenden des Büros sind dabei Motor, Initiator und Moderator vor Ort. Sie initiieren und stellen neue Beteiligungsformen für Bewohner/-innen und Integrationspartner wie Kirchen, Initiativen, Vereine, Schulen, Kindergärten, Arbeits-, Sozial- und Jugendamt u.a. bereit.

Die Offene Jugendarbeit im Jugendhaus Leipheim ist wichtige Ergänzung dieser Arbeit. Verschiedenste jugendgemäße Angebote beugen Gewalt und Kriminalität vor und bieten den Jugendlichen alternative Handlungsmuster und Orientierungshilfen an. Die Integration von Aussiedlerjugendlichen und Jugendlichen anderer geografischer Herkunft sowie die Förderung der Sprach- und Sozialkompetenzen sind weitere Aufgaben.

Statistik

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 758 Beratungen im Büro Soziale Stadt durchgeführt.

Hiervon entfallen auf die Allgemeine Sozialberatung 410, auf die Aussiedlerberatung 384 und auf die Beratung in der Regelung finanzieller Angelegenheiten 19 Beratungen.



Das Stadtteilstfest „Fest der Kulturen“ am 03.07.2004 besuchten ca. 250 Leipheimer Bürger/-innen. Zwei eintägige Familienausflüge zur Insel Mainau und zum Zoo Wilhelma mit jeweils 30 Personen aus Leipheim wurden in Kooperation mit der Aussiedlerseelsorge Neu-Ulm durchgeführt. Die Weihnachtsfeier gestalteten der AK Integration, die Frauen- und die Kinderbastelgruppe mit, die von 55 Kindern und deren Eltern besucht wurde. An den mehrmonatigen Sprachkursen nahmen 10-14 Teilnehmer/-innen teil. Den 3x/ Woche stattfindenden Offenen Jugendtreff im Jugendhaus besuchten regelmäßig 25-40 Jugendliche. Für die Boxtrainingsgruppe des VFL Leipheim (Stützpunktverein Integration) beantragte das Büro einen Box-Übungsring beim Henry-Maske-Fonds, der im Juli 2004 in Höhe von 2358,- Euro genehmigt wurde.

Sachbericht

Im Jahr 2004 wurde das breite Angebotsspektrum des Büros i.S. o.g. Ziele und Aufgaben auf- und ausgebaut. Hierzu gehören Beratungs- und Informationsangebote, Gruppenarbeit (Frauen, Kinderbasteln, Kindertanzgruppe, Gitarre), Netzwerkarbeit und Bürgerbeteiligung (AK Integration, AK Jugendhilfeplanung im Landkreis GZ), Initiierung und Aufbau von sozialen Projekten (Hausaufgabenhilfe/ Pausenversorgung für die Grundschule), Bildungsarbeit wie Sprachkurse (Grund- und Fortgeschrittenenkurse), Bewerbungstrainings, Internetcafé, eine einwöchige Kinderfreizeit „Zeltstadt“ mit 22 Kindern zwischen 9 und 14 Jahren in Kooperation mit der Leipheimer Jugendbeauftragten und Leipheimer Vereinen und die Offene Jugendarbeit im Jugendhaus. Ein aktiver Mitarbeiterstamm von ehrenamtlichen Helfer/-innen unterstützt diese Arbeit. Nähere Informationen finden Sie unter www.soziale-stadt-leipheim.de. Durch das Engagement der Leipheimer Bundeswehr mit der Aktion „Erbsentopf – Soldaten helfen“ auf dem Leipheimer Adventsmarkt wurde auch im Jahr 2004 die Arbeit des Büros mit 1200,- Euro unterstützt. Aus dem Hilfsfonds werden unbürokratisch und kurzfristig soziale Notlagen von benachteiligten Menschen unterstützt sowie die Initiierung von sozialen Projekten und Sprachkurse in Leipheim (teil-)finanziert.

Die regelmäßige Offene Jugendarbeit im Jugendhaus Leipheim wurde fortgeführt. Mehrere Jugendpartys, das Weltkindertags-Fest am 18.09.2004 mit verschiedenen Aktionen rund um die Volksschule Leipheim und zwei einwöchige Praktika von Schülerinnen wurden durchgeführt.

Vernetzend und überregional engagierten und vertraten die Mitarbeitenden des Büros das Diakonische Werk Neu-Ulm e.V. im AK Jugendhilfeplanung des Landkreises Günzburg, bei bayernweiten Quartiersmanagement-AK's, bei Tagungen des Programms „Soziale Stadt“, dem AK Aussiedlerberatung u.a..

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde durch elf Artikel in (über-)regionaler Presse, Diakonieständen beim Tag der Regionen im Legoland, auf dem Leipheimer Adventsmarkt und auf anderen Veranstaltungen, durch eine dreimonatige Kunstaussstellung in den Räumen des Büros sowie durch das Engagement zum Diakonie-Lichterfest am 1.12.2004 in Neu-Ulm umgesetzt.

Die Internetseiten www.soziale-stadt-leipheim.de sowie www.diakonie-neu-ulm.de wurden von Burkhardt Wagner regelmäßig aktualisiert sowie die Versendung von Newslettern gewährleistet.

Ausblicke/ Tendenzen auf 2005

Die Stadt Leipheim als Antragsteller und Träger des Programms „Soziale Stadt“ finanziert die Arbeit des Büros Soziale Stadt – auch über 11/2004 hinaus – fort. Die Projektsteuerungsgruppe für das Projekt Soziale Stadt schreibt das bestehende Konzept fort. Bestehendes ehrenamtliches Engagement wird weiter gefördert.

Sozialpolitische Forderung

Aufgrund des dringenden Bedarfes einer nachhaltigen Integration von Aussiedler/innen und Menschen anderer geographischer Herkunft und der guten Erfolge des Engagements im Stadtteil ist eine Fortschreibung des Projektes Soziale Stadt unbedingt notwendig. Nur langfristiges Engagement im sozialen Nahraum lässt Integration von Neubürger/-innen und Menschen anderer geographischer Herkunft erfolgreich sein, denn genau dort – vor Ort - finden zentrale Kontakt- und Berührungsfelder von Familien anderer geographischer Herkunft mit der Aufnahmegesellschaft statt. Integration muss jedoch nicht nur auf die Migrantinnen und Migranten, sondern auch auf die einheimische Bevölkerung abzielen, um ihre Fähigkeiten zu einem gelassenen und positiven Umgang mit dieser Realität zu fördern. Geplante Streichungen im Sozialbereich auf Bundes- und Länderebene treffen vor allem die heutigen und zukünftigen Problemfelder unserer Gesellschaft.

aus: Günzburger Zeitung vom 05.07.2004, S. 28

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtfragen (PSBB)

Adresse und Erreichbarkeit

Friedenstr. 26
89231 Neu-Ulm
Telefon 0731/ 70478-50
Fax 0731/ 70478-56
e-mail suchtberatung@diakonie-neu-ulm.de
Internet www.diakonie-neu-ulm.de

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Freitag	9-12 Uhr	
Montag bis Mittwoch		14-17 Uhr
Donnerstag	10-12 Uhr	14-19 Uhr
	Termine nach Vereinbarung	

Sprechstunde ohne Terminvereinbarung: Donnerstag 14 – 16 Uhr
Abendöffnungszeit: Donnerstag 17 – 19 Uhr
Sprechstunde in russischer Sprache: nach Vereinbarung

Gruppengespräche: von Montag bis Donnerstag zwischen 17.30 und 20 Uhr

Außensprechstunde Illertissen:

Mittwochnachmittag
Ulrichstraße 25, 1. Stock (Eingang Bahnhofstraße)
89257 Illertissen
Telefonische Terminvereinbarungen zu den oben genannten Öffnungszeiten unter
0731/ 70478-50

Zielgruppe und Angebote

Menschen mit stoffgebundenen und nicht stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen, insbesondere mit Alkohol- und Medikamentenproblemen, und ihre Angehörigen finden in der Beratungsstelle ein differenziertes Beratungs- und Behandlungsangebot mit dem Schwerpunkt Gruppenarbeit. Wir bieten Information und Beratung, Krisen- und Notfallhilfe, Motivationsarbeit, Angehörigenberatung, Vermittlung in weiterführende Maßnahmen, Nachsorge im Anschluss an eine stationäre Rehabilitation und ambulante Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen (Entwöhnungsbehandlung). Neu ist im Jahr 2005 ein ambulantes Gruppenprogramm zum kontrollierten Trinken für Risikokonsument/innen.

Personelle Besetzung

Renate Janik, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin, 100%
Susanne Hessel, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), in Weiterbildung zur Sozialtherapeutin Sucht, 100%
Karola Steiger, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin Sucht, 50%

Simone Kallmayer, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Beraterin (DAD), 75 %, seit 01.08.2004

Ursula Pongratz, Verwaltungsangestellte, 50 %

Sabine Geppert, Studentin der Sozialpädagogik (FH), Jahrespraktikantin, 01.03. bis 31.07.2004

Sachbericht

Seit 01.05.2004 gelten für die Psychosozialen Beratungsstellen in Schwaben neue Förderrichtlinien. Gleichzeitig wurde eine Leistungsbeschreibung eingeführt. Diese definiert die Aufgaben der Stellen qualitativ und quantitativ. Der Anteil der direkten Klientenarbeit soll 73,9 % betragen. Die Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren ging bisher von 50 % direkter Klientenarbeit als realistischer Größe aus.

Angepasst an die Leistungsbeschreibung musste ein zusätzliches Dokumentationssystem entwickelt und umgesetzt werden.

Da die Leistungsbeschreibung ambulante Rehabilitation einschließlich Nachsorge nicht als bezirksgeförderte Leistung definiert, wurde eine neue Stelle geschaffen, um diese für die ambulante Suchtkrankenhilfe unerlässlichen Angebote weiter vorhalten zu können. Seit 01.08.2004 gehört Frau Simone Kallmayer mit einem Zeitkontingent von 75 % zum Team der Beratungsstelle.

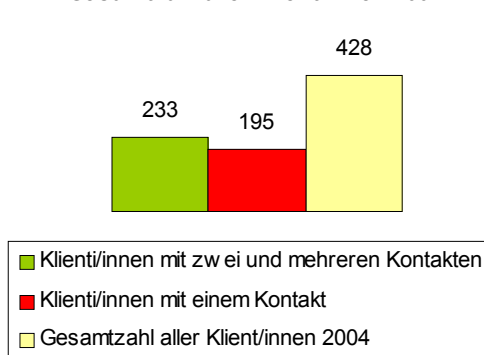
Im Jahr 2004 ist es uns so gelungen, sowohl unsere Kernangebote der Beratung und Betreuung als auch die ambulante Rehabilitation einschließlich Nachsorge aufrechtzuerhalten.

Um den hohen Qualitätsstandard der Arbeit zu sichern, nimmt die PSBB seit Herbst 2002 an der Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems für die Einrichtungen der ambulanten Suchtkrankenhilfe der Diakonie in Bayern teil. Im Jahr 2004 wurde das Rahmenhandbuch weitgehend fertiggestellt.

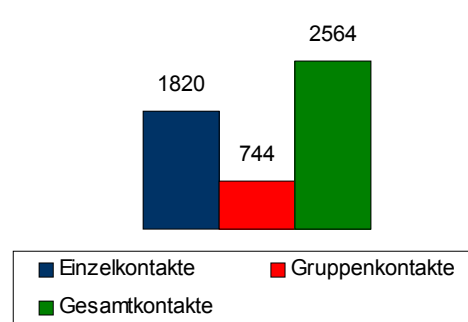
Nach intensiver fachlicher Auseinandersetzung im Team haben wir uns entschlossen - neben den abstinentenorientierten Angeboten der Beratungsstelle - für Menschen mit riskantem Alkoholkonsum ein ambulantes Gruppenprogramm zum kontrollierten Trinken anzubieten. Im Herbst 2004 haben wir dieses neue Angebot in verschiedenen Veranstaltungen und in der Presse vorgestellt.

Statistik

Gesamtzahl aller Klient/innen 2004



Anzahl der Kontakte 2004



Der Anteil der Frauen lag im Jahr 2004 bei 40 %.

Die Orientierungsgruppe besuchten 53 Personen. 7 Klient/innen nahmen an der ambulanten Rehabilitation (ambulante Entwöhnungsbehandlung) und 28 Klient/innen an den Nachsorgegruppen teil.

38 Hilfesuchende wurden in stationäre und 5 in ambulante Rehabilitation vermittelt..

Ausblick

Im Dezember 2004 wurde mit dem Suchtkoordinator des Bezirks Schwaben für das Jahr 2005 zum ersten Mal eine Zielvereinbarung auf der Grundlage der neuen Förderrichtlinien und der Leistungsbeschreibung getroffen.

Folgende Neuerungen sind für das kommende Jahr geplant: Angebot einer Sprechstunde auf der Entgiftungsstation des Bezirkskrankenhauses Günzburg, Durchführung eines ambulanten Gruppenprogramms zum kontrollierten Trinken für Risikokonsument/innen und Entwicklung von sekundärpräventiven Maßnahmen zum Thema Alkopops.

Drob Inn – Drogenberatungsstelle für den Landkreis Neu-Ulm

Zuständigkeitsgebiet und personelle Besetzung

Büro Neu-Ulm (100%): Frau Jeanette Wiegert

Friedenstr. 26, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731-704 78 40,
(Stadtgebiet Neu-Ulm mit Teilorten)

Büro Vöhringen (75%): Frau Ute Kröner

Illerstr. 2, 89269 Vöhringen, Tel.: 07306-92 53 34

(Nördlicher Landkreis mit Vöhringen, Senden, Pfaffenhofen und
Nersingen)

Büro Illertissen(75%): Herr Uwe Scherf (01.01.2004 bis 30.09.2004)

Herr Holger Rühl (seit 01.10.2004)

Hauptstr. 2, 89257 Illertissen, Tel.: 07303-90 28 40

(Südlicher Landkreis mit Illertissen, Weißenhorn, Roggenburg und
Altenstadt)

Definition und Aufgabe

Drob Inn ist eine niederschwellige Beratungsstelle für drogenkonsumierende Personen. Sie definiert als Grundlage ihrer Arbeitsweise die Akzeptanz der DrogengebraucherInnen als mündige, zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fähige Menschen, mit einem Recht auf Autonomie und Menschenwürde. Sie orientiert sich mit ihren Angeboten an den Bedürfnissen der KlientInnen. Die Beratungsstelle ist innerhalb ihrer Arbeit unterstützend nach dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ tätig. Ziele ihrer Arbeit sieht sie, neben der „Ausstiegshilfe“, auch in der Vorbeugung bzw. Verhinderung gesundheitlicher und sozialer Schäden und Verelendung.

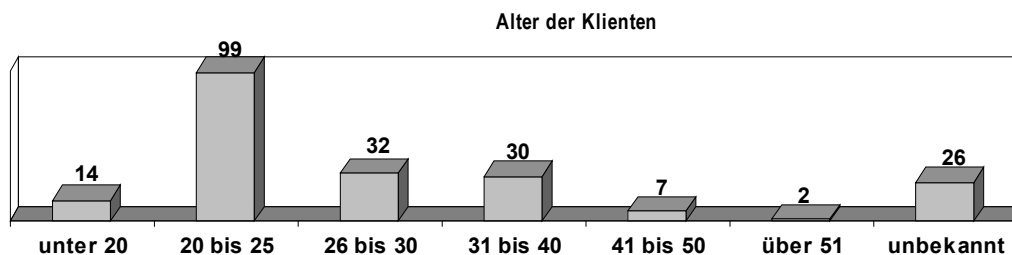
Arbeitsschwerpunkte sind: Grundversorgung (Spritzentausch, Kondomvergabe, Postadresse), Informationsvermittlung (Safer Use, Safer Sex), Beratung und Betreuung, Krisenintervention, Unterstützung bei Kontakten mit Ämtern und Behörden, Vermittlung in weiterführende Hilfen, psychosoziale Begleitung bei Substitution, aufsuchende Arbeit und auch Angehörigenberatung.

Um für Klienten eine schnelle Kontaktaufnahme zu gewährleisten, arbeitet Drob Inn insgesamt mit 5 offenen Sprechstunden innerhalb welcher keine vorherige Terminabsprache notwendig ist. Diese finden in Neu-Ulm, Senden, Vöhringen, Weißenhorn und Illertissen statt.

Statistik:

Die folgenden Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Personen, welche an den Beratungsstellen betreut wurden. Sie beinhalten nicht die Auswertung der über Streetwork erreichten Personengruppe in Illertissen und Vöhringen.

Im Jahr 2004 wurden insgesamt in allen 3 Büros 278 DrogengebraucherInnen betreut. 68 Personen nahmen ein einmaliges Informationsgespräch wahr. 210 Personen wurden über zwei und mehr Beratungsgespräche betreut. Der Frauenanteil lag hierbei bei 21,5%. Das Alter der KlientInnen verteilte sich hierbei wie folgt:



Über 50% unseres Klientels an der Beratungsstelle ist bis 25 Jahre alt. Ein deutlicher Hinweis auf die Absenkung des Einstiegsalters von ErstkonsumentInnen.

Innerhalb der Streetworkarbeit überwiegt der Anteil der unter 18-Jährigen. Und auch hier zeigt sich überdeutlich, dass in dieser Altersgruppe bereits ein häufiger Konsum von Alkohol und Haschisch vorliegt. Der „Umstieg“ von sogenannten „weichen“ Drogen (Haschisch) zum Experimentieren mit „harten“ Drogen (XTC, Speed, Kokain, Heroin, usw.) erfolgt überwiegend ab dem Alter von ca. 16 Jahren.

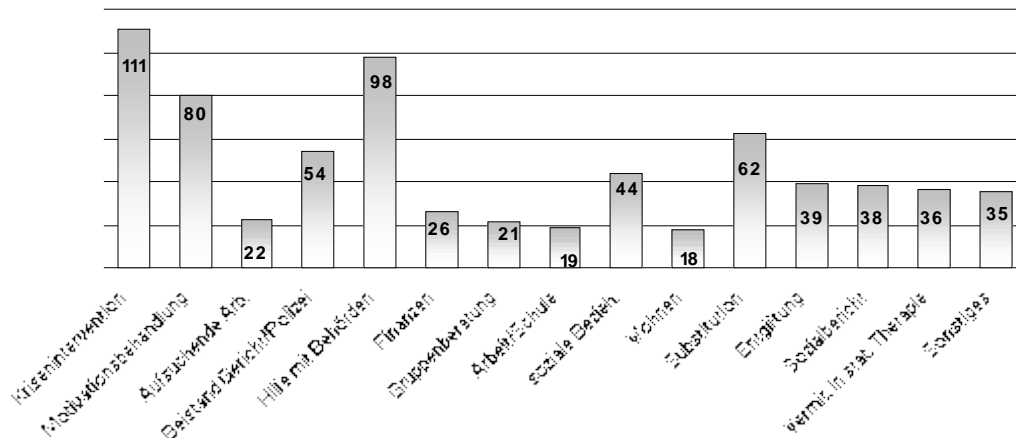
Ein stark zunehmendes Problem ist der oft hohe Alkoholkonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Der Kontakt zu Drob Inn wurde in 26 Fällen über Freunde und Familienangehörige, in 48 Fällen über den Arzt, in 35 Fällen über Organe der Justizbehörde und in 22 Fällen über die Straßenverkehrsbehörde vermittelt. Die restlichen Personen kamen ohne Vermittlung bzw. über sonstige Behörden zur Drogenberatungsstelle.

Bei etwa 65% unseres Klientels besteht die Hauptproblematik im Bereich der Opiate. Ansteigend ist der Anteil der Personen, welche sich ausschließlich wegen ihrer Cannabisproblematik an die Drogenberatungsstelle wenden (24%) und eine längere Betreuung in Anspruch nehmen.

Auffallend im Konsumverhalten der betreuten Personen ist, dass in den meisten Fällen eine Mehrfachabhängigkeit (Polytoxikomanie) besteht. Diese bezieht sich vorwiegend auf verschiedene Opiate, Kokain, Benzodiazepine, Cannabis und Alkohol. Leider ist auch im Bereich der ärztlich überwachten Substitutionsbehandlung der Beigebrauch von anderen Substanzen häufig Thema.

Insgesamt fanden im Drob Inn 1.611 Einzelkontakte und Beratungsgespräche statt. Innerhalb der Offenen Sprechstunden (ohne Terminvereinbarung) kam es zu weiteren 364 Kurzberatungen. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 213 offene Sprechstunden im Landkreis.



Innerhalb aller Beratungsangebote konnten den 210 Personen folgende Hilfen vermittelt werden (Mehrfachnennungen möglich):

Sachbericht und Ausblick

Neben der Klientenarbeit lag ein Augenmerk von Drob Inn im Bereich der Sekundärprävention. Mit dem Ziel Jugendliche bereits im Einstiegsalter zu erreichen, nahm Drob Inn mit einem Infostand an der Bildungsmesse in Ulm teil und arbeitete bei Veranstaltungen des Sekundärpräventionsprojekt „MIND ZONE“ des Landkreises Neu-Ulm mit.

Neu im „Arbeitsalltag“ konnten verschiedene Gruppenangebote in der Beratungsstelle eingerichtet werden. So konnten die Orientierungsgruppe sowie die Infogruppe für erstauffällige BtM-Straftäter im vergangenen Jahr je zweimal durchgeführt werden. Um die Vernetzung und Kooperation zu fördern, nimmt Drob Inn am Arbeitskreis Sucht im Landkreis Neu-Ulm und am Qualitätszirkel Substitution in Ulm teil.

Als sehr zeitaufwendig gestaltete sich die Umsetzung der Leistungsvereinbarung mit ihrem hohen Dokumentationsaufwand heraus. Erfreulicherweise konnte Drob Inn jedoch in diesem Zusammenhang alle Vorgaben mehr wie erfüllen.

Am Standort Illertissen kam es zum Oktober 2004 zu einem Personalwechsel. Zunehmende Unzufriedenheit der Stadt Illertissen innerhalb des Arbeitsbereiches Drogenstreetwork machte dies leider erforderlich. Im Moment liegt hier natürlich besonderes Augenmerk darauf neue Konzepte und Kooperationen zu installieren um die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Stadt Illertissen und dem Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V. wieder herzustellen.

Auch im Jahr 2005 wird es eine wichtige Aufgabe sein das Angebot von Drob Inn noch bekannter zu machen. Angestrebt wird weiterhin die Durchführung eines Fachtages zum Thema „Cannabis“. Jedoch wurde 2004 deutlich, dass Drob Inn mit der bestehenden personellen Ausstattung, bei gleichbleibender Inanspruchnahme des Angebotes, ohne große neue Ideen und Ziele, bereits ausgelastet ist. Drob Inn wird sich auch 2005 um finanzielle Absicherung kümmern müssen. Für das Bestehen aller Personalstellen ist die weitere finanzielle Unterstützung des Bezirkes Schwaben, der Städte Illertissen und Vöhringen sowie die Bußgelder des Amtsgerichtes Neu-Ulm dringend notwendig. An dieser Stelle hierfür vielen Dank.

Betreutes Wohnen für psychiatrienerfahrene Menschen

Personelle Situation

Personell fand gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung statt. Herr Thomas Lohmeyer besitzt weiterhin die 80% Stelle, befristet bis zum 30.06.2005. Die restlichen 20% übernahm Frau Angela Burger ab dem 01.07.2003.

Definition und Aufgabe

Das Betreute Einzelwohnen ist eine Maßnahme der Eingliederungshilfe gem. §§ 39, 40 Abs. 1 Nr. 8 BSHG i.V.m. § 55 SGB IX.

Die Betreuung richtet sich an psychisch kranke Erwachsene, die keiner stationären Versorgung, aber einer kontinuierlichen psychosozialen Begleitung bedürfen, um ihre Wohnsituation zu stabilisieren und ihren Alltag zu bewältigen. Die Unterstützung zielt auf eine vermehrte Selbständigkeit in der Lebensführung und eine weitgehende berufliche und soziale Eingliederung. Die Dauer der Betreuung richtet sich nach der besonderen Situation des jeweiligen Klienten. Aufgrund einer Nebenbestimmung nach § 32 Abs. 2 Nr. 1 SGB X, unter Ausübung pflichtgemäßen Ermessens, wird der Antrag auf 1 Jahr befristet.

Statistik

Belegungszahlen pro Quartal und Anfragen 2004

Belegungszahlen	Anzahl Personen	Anfragende	Anzahl Personen
1. Quartal	9 Personen	Sozialpsychiatrischer Dienst	1
2. Quartal	9 Personen	Kliniken	12
3. Quartal	9 Personen	Privat	5
4. Quartal	7 Personen	Tagesstätte für Psychiatrienerfahrene	2
		Langzeiteinrichtung für Psychiatrienerfahrene	1
		Donau-Iller-Werkstätten	1
		Jugendamt München	1
		Gesamt	23

Sachbericht

Voraussetzungen für die Aufnahme ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf der Basis getroffener Vereinbarungen. Der/die BewerberIn muss eine der Wohnform und Betreuung entsprechende Kontaktfähigkeit besitzen.

Nicht aufgenommen werden können:

- Personen mit primärer Suchtproblematik
- Personen mit schwerwiegender Beeinträchtigung ihrer intellektuellen Fähigkeiten

Die kontinuierliche sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Beratung und Begleitung orientiert sich am persönlichen Hilfebedarf und den Festlegungen im Hilfeplan. Folgende Leistungen erbringen die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter des Betreuten Wohnens:

- Regelmäßige Einzelkontakte, i.d.R. in Form von Hausbesuchen
- Begleitung in Krisenzeiten
- Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen wie z. B. Wohnraumgestaltung; Haushaltsführung; Selbstversorgung; Regelung finanzieller Angelegenheiten
- Hilfestellung im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Beschäftigungsmöglichkeit
- Beratung und Unterstützung bei der Gestaltung der Freizeit; Vermittlung von Außenkontakten
- Begleitung bei der medizinischen Behandlung

Eine pflegerische Betreuung ist generell nicht möglich.

Problematisch gestaltete sich die vom Bezirk geforderte Zeitdokumentation und der Vorgabe, wie die Arbeitszeit zu verwenden ist. Besonders zu Beginn der Betreuung und bei Krisen ist ein hoher zeitlicher Aufwand erforderlich, wogegen zu Ende der Betreuung, wenn der Klient zunehmend selbständiger ist, eine enge zeitliche Betreuung eher contraproduktiv ist. Mehr Flexibilität bezüglich der Zeiteinteilung wäre dringend erforderlich.

Ausblick

Der Bezirk plant die Entgeltvereinbarung im Ambulant Betreuten Wohnen auf ein klientenzentriertes Stundenentgeltsystem umzustellen. Bisher wird das Betreute Wohnen durch einen Pflegesatz finanziert, der kalendertäglich abgerechnet wird.

Im April 2005 soll ein einheitliches Gesamtplanverfahren eingeführt werden zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten personenzentrierten Hilfe für die Betroffenen. Zur Durchführung des Gesamtplanverfahrens wurde von den bayer. Bezirken ein einheitliches Verfahren mit standardisierten Planungsinstrumenten entwickelt.

Da zum 01.01.2005 das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) außer Kraft tritt ist die Eingliederungshilfe für Behinderte nun im zwölften Buch – Sozialhilfe- (SGB XII) angesiedelt. Zuständig für das Betreute Wohnen bleibt weiterhin der örtliche Sozialhilfeträger.

Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene (LZE)

Personelle Situation

Weiterhin tätig sind: C. Deininger (Leitung), M. Henni (Stellvertreter), M. Mohr (Sozialdienst), E. Kessler, H. Feuerbacher, S. Widmann (Gruppenleitung), A. Heudorfer (Arbeitsbereich), C. Steinbauer (BA-Studentin), D. und K. Mattern (Gebäude) und C. Große (Verwaltung).

Antje Müller (Gruppenleiterin) wechselte zum 1.11. 04 befristet bis Juli 05 in die Tagesstätte, Vertretung Cornelia Gorny (Erzieherin)

Praktikantinnen: Susanne Winter (Ergotherapie) vom 15.11. bis 11.2.05, Marion Schanz (Altenpflege) vom 13.12. bis 14.1.05

Nachtbereitschaft wird weiterhin von Studentinnen abgedeckt,.

Fortbildungsveranstaltungen wurden zu folgenden Themen besucht:

Leistungsvereinbarungen, SGB II und SGB XII, Betreuungsrecht, Psychopharmaka, Personenzentrierte Hilfen, Changemanagement, Filzen, Forschungsstand Schizophrenie, Arbeiten mit Metaphern und indirekter Kommunikation.

Schwerpunkt der Arbeit waren im Jahr 2003:

- ↪ Individuelle Hilfeplanung und Personenzentrierter Ansatz
- ↪ Abstimmung in der Region Ulm/ Neu-Ulm/ Alb-Donau – Gründung des GPV Donau-Iller
- ↪ Training lebenspraktischer Fähigkeiten im Alltagsbereich unter Berücksichtigung der sehr unterschiedlichen Ressourcen der BewohnerInnen
- ↪ Weiterentwicklung des Arbeits- und tagesstrukturierenden Bereichs auch im Hinblick auf die Kürzungen durch den Kostenträger
- ↪ Umgang mit den Kürzungen durch den Bezirk Schwaben, Entgeltverhandlungen
- ↪ Öffentlichkeitsarbeit insbesondere in Gremien und durch Verkaufsstände_____
- ↪ Vermittlung der Gesetzesänderungen und Umgang mit den Folgen für Bewohner/-innen und Einrichtung (Gesundheitsreformgesetz ab 1.1.04; „Hartz IV“ ab 1.1.05).

Freizeitaktivitäten: Neben regelmäßigen Freizeitaktivitäten im Raum Ulm/Neu-Ulm (Schwimmen, Spaziergänge, Kegeln, Minigolf, Kino- und Restaurantbesuche, Grillabende, Spielenachmittage) wurden Tagesausflüge nach München (Deutsches Museum und Pinakothek), an den Starnberger See, nach Krumbach, Dornbirn (Rappenlochschlucht) und Stuttgart (Wilhelma) veranstaltet, sowie zwei kürzere Freizeiten ins Allgäu (zusammen mit der Tagesstätte) und nach Tirol. Wie jedes Jahr wurden ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier von Mitarbeiter/-innen und Bewohner/-innen organisiert.

Statistik

Anzahl der Bewohner und Bewohnerinnen: Insgesamt wurden 25 Personen (10 Frauen / 15 Männer) betreut.

durchschnittliche Aufenthaltsdauer: 57 Monate

durchschnittliches Alter: 42,7 Jahre

Einzüge und Auszüge: Eingezogen sind zwei, ausgezogen sind vier BewohnerInnen, Zum **Probewohnen** kamen sechs BewerberInnen

Gebäude

Auch im Jahr 2004 waren zahlreiche **Reparaturen und Instandsetzungen** in der Einrichtung erforderlich.

Der Mietvertrag wurde ab 1.5. 2004 für ein weiteres Jahr verlängert. Die weitere Planung eines Neubaus wurde aufgrund der einseitigen Kürzungen durch den Bezirk vorerst gestoppt.

Ausblick 2005

- ↙ Fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung in Richtung eines personenzentrierten Ansatzes in Zusammenarbeit im entstehenden regionalen GPV
- ↙ Klärung der räumlichen Situation der Einrichtung
- ↙ Fortsetzung der konzeptionell sinnvollen Arbeit unter den finanziellen Bedingungen des gekürzten Pflegesatzes

Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene

Personelle Situation

In Voll- und Teilzeit arbeiten zum Jahresende folgende Fachkräfte in der Tagesstätte: Corinna Deininger (Dipl. Sozialpädagogin FH) – Leitung, Günter deRoy (Dipl. Pädagoge), Christine Glöckle (Arbeitserzieherin), Antje Müller (Arbeitserzieherin).

Im hauswirtschaftlichem Bereich sind in Teilzeit Klaus Matern, Yvonne Sarti und Virangrong Wildner beschäftigt.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen waren 2004 Frau Walz (Bibel-, Gesprächskreis) und Frau Frankowska (Malgruppe).

Aufgabe

Die Tagesstätte ist ein Angebot für psychisch kranke Erwachsene aus dem Dekanatsbezirk Neu-Ulm, die Tagesstruktur, Hilfestellung, Arbeitsangebote und soziale Kontakte suchen.

Der Zugang ist niederschwellig, das heißt:

- ↪ einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, Fahrtkosten können erstattet werden
- ↪ kaum Formalitäten, Nutzung ist weitgehend kostenlos, es ist keine Voranmeldung erforderlich. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8:30 Uhr – 16:00 Uhr

Wir bieten an:

- ↪ Cafeteria mit Frühstück, täglich warmes Mittagessen
- ↪ Hilfestellung, Vermittlung, aktive Mitgestaltung und Mitbestimmung, soziale Kontakte
- ↪ Möglichkeit eigene Wäsche zu waschen und zu bügeln, Duschgelegenheit
- ↪ Zuverdienstmöglichkeit, Gelegenheit am PC zu arbeiten, kreative handwerkliche Angebote, Freizeitaktivitäten, Ausflüge, Abend- und Wochenendangebote, Erwachsenenbildung, Bibelkreis.

Statistik

Besucher und Besucherinnen: insgesamt 62 Besucher/- innen haben im Laufe des Jahres die Tagesstätte regelmäßig besucht, davon 34 Männer und 28 Frauen. Hinzu kommen Besucher, die die Cafeteria gelegentlich besuchen, z. B. während der Werkstattferien.

Einzugsgebiet: Ein Großteil der Besucher/-innen wohnt in Neu-Ulm, die restlichen kommen aus Vöhringen, Senden, Weißenhorn, Illertissen, Nersingen und Günzburg.

Vermittlung: drei Besucher/-innen arbeiten jetzt in der WfpK am Stadion, eine auf dem 1. Arbeitsmarkt. Ein Besucher ist im RPK Kempten, eine im Haus Mörikestraße

Zuverdienstmöglichkeiten: Kuvertierarbeiten, Kerzenprojekt, Hauswirtschaftsbereich, Bügeldienst

Gruppenangebote: wöchentlich stattfindendes „Tagesstätten-Plenum“, Gesprächskreis, Kegelgruppe, Malgruppe, Tee-/ Diskussionsrunde, Tönen, kleine Holzarbeiten, Projekt Papier und Pappe, Seidenmalerei, Serviettentechnik, Filzprojekt, Koch- und Backgruppe, Projekt Holz und Farbe, Entspannungskurs, Spielenachmittag, sozialrechtliche Beratung, Videonachmittag, Teilnahme am Psychoseseminar

Ausflüge und Feste: Osterbrunch, Sommerfest, Weihnachtsfeier, Fahrradtouren, Freizeit im Allgäu, Wanderungen, z.B. im Lautertal und Wiedemannswald, Minigolfen, Sommerabend mit Konzert im Lautertal, Schloss Mochental, Botanischer Garten, Vernissagen, Blaubeuren, Planetarium, Wilhelma Stuttgart, Ausflug zum Bodensee, Federsee, Aquarium Ulm, Fest der Tagesstätte in Memmingen, Ulmer Bücherei
Öffentlichkeitsarbeit: Stadtfest Neu-Ulm, Weihnachtsmarkt Ulm, „Markt der kleinen Dinge“ im Haus der Begegnung, Lucia- Lichterfest
und Vernetzung: AK Tagesstätten in Schwaben, PSAG Neu-Ulm, AKSP - GPV Donau- Iller, AK Arbeit

Integrationsfachdienst - Berufsbegleitung

Personelle Situation:

Die Sozialpädagogin Irene Scholl arbeitet im Auftrag der Regierung von Schwaben / Integrationsamt 28, 75 Stunden / Woche im Integrationsfachdienst / Berufsbegleitender Dienst.

Sie ist für die Landkreise Neu-Ulm und Günzburg zuständig.

Definition und Aufgaben:

Nach dem SGB IX sind wir für die Beratung, sowie die psychosoziale Betreuung von behinderten oder gleichgestellten Menschen zuständig. Wir beraten Arbeitgeber, Personal- und Betriebsräte, Schwerbehindertenvertrauensleute, wenn Fragen, bzw. Konflikte mit (schwer)-behinderten Arbeitnehmern im Betrieb auftreten.

Für das Integrationsamt erstellen wir fachdienstliche Stellungnahmen. Wir arbeiten mit vielen Kooperationspartnern zusammen: Ärzte, Kliniken, Fachdienste, Rehabilitationsträgern, Angehörigen, Betrieben, Vereinen etc. zusammen.

Unser größtes Ziel ist, Arbeitsplätze für (schwer-) behinderte Arbeitnehmer zu erhalten, wenn möglich auszubauen.

In unseren Gesprächen klären wir über Behinderungen, deren Auswirkungen, mögliche finanzielle Förderungen, technische Hilfsmittel zur Arbeitsplatzgestaltung auf. Bei Bedarf vermitteln wir weitere Hilfen.

Wir sind Anlaufstelle zur Klärung konkreter Probleme. Wir versuchen unser Vermittlungs- und Konfliktlösungsangebote zwischen Arbeitgebern und MitarbeiterInnen möglichst fachlich und sachlich einzubringen. Gemeinsam erarbeiten wir Ziele, damit Menschen mit Handicap im Arbeitsleben integriert werden. Unsere Hilfe soll so dosiert werden, dass möglichst viel Eigeninitiative der Klienten möglich wird. Wir bieten Beratungsgespräche im Büro, oder zu Hause, Betriebsbesuche und Teamgespräche an. Wir versuchen die notwendige Vernetzung der involvierten Personen und Institutionen herzustellen; gemeinsame Absprachen, Ziele zu formulieren und das Erreichen der jeweiligen Ziele zu überprüfen.

Besonders hervorzuheben

Die schwierige Arbeitsmarktlage, auch in unserer Region, führt immer wieder zu Insolvenzen mit Freistellung von MitarbeiterInnen, manche Arbeitsbereiche werden vergeben und interne Umsetzungen auf „Schonarbeitsplätze“ können häufig nicht durchgeführt werden. Zudem führten die vielen gesetzlichen Änderungen zu Verunsicherungen der Klienten und ihrer Familien.

Die Nachfragen beim Integrationsfachdienst / Berufsbegleitender Dienst, sein Bekanntheitsgrad hat deutlich zugenommen.

Ganz besonders danken möchte ich auch den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen – durch intensive Kooperation, aber auch durch gezielte Spenden unseren Einsatz wertschätzen und unsere Unterstützungsmöglichkeiten verbessern.

Statistik

Im vergangenen Jahr wurden 32 Betreuungsfälle dokumentiert. Erfreulich war, dass bei 19 Menschen, der Arbeitsplatz erhalten werden konnte, 6 Betreute Arbeitnehmer beantragten Erwerbsminderungsrente. Leider haben 6 Personen trotz Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen keine Arbeitsstelle gefunden. 1 Arbeitnehmer ist seit langem arbeitsunfähig und die Betreuung wurde zunächst beendet.

Besonders hervorheben möchte ich die intensive Zusammenarbeit mit einigen Firmen. Hier erfolgt vor Ort die Beratung der schwerbehinderten Arbeitnehmer unter Einbeziehung der Schwerbehindertenvertrauensleute und des Betriebsrates.

Ebenso beeindruckend ist, dass auch vier betreute Frauen neue Arbeitsstellen fanden und nun ihre berufliche Integration gefunden haben.

2004 hatte ich 38 Beratungen, die zum Großteil sehr arbeitsintensiv waren, da viele Abklärungen nötig waren und finanzielle Absicherungen sich schwierig gestalteten.

Ausblick für 2005

Im kommenden Jahr wird die Verwaltungsreform in Bayern umgesetzt, die auch das Integrationsamt und die Integrationsfachdienste zu Veränderungen zwingen. Es gibt neue Zielvereinbarungen über Aufgabengebiete, Durchführungsanordnungen und Kooperationsabsprachen. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen dies auf die (schwer-) behinderten Arbeitnehmer haben wird.

**„ Erfahrungen sind die Samenkörner,
aus denen Klugheit emporwächst!“**

wusste schon Dr. Kon

Seniorenzentrum Nersingen

Definition und Aufgabe

Das Seniorenzentrum Nersingen ist ein Alten- und Pflegeheim für pflegebedürftige Erwachsene. Gemäß der Förderrichtlinien werden vorrangig ältere pflegebedürftige Menschen aufgenommen.

Wir bieten Platz für insgesamt 38 vollstationäre Pflegeplätze (inkl. 1-2 zeitweise eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze).

Das Seniorenzentrum Nersingen zeichnet sich als kleine, überschaubare, wohnortsnahe, helle, freundliche und familiär gestaltete Pflegeeinheit aus. Wir richten ein besonderes Augenmerk auf die vollstationäre Versorgung pflegebedürftiger Bewohner in unmittelbarer Nähe ihrer Familien und Freunde, um auch weiterhin einen möglichst hohen sozialen Kontakt aufrecht erhalten zu können was uns auf der einen Seite als Qualitätsmerkmal auszeichnet, birgt auf der anderen Seite Probleme in der wirtschaftlichen Führung eines so kleinen Hauses, dass den gleichen gesetzlichen Vorgaben unterworfen ist wie die großen Pflegeheime.

So war es uns 2004 ein Hauptanliegen die schon 2003 begonnenen Maßnahmen und Neustrukturierungen zur weiteren positiven finanziellen Entwicklung unseres Hauses zu unterstützen und zu optimieren.

Zum anderen sollten in diesem Jahr die nötigen Voraussetzungen und Strukturen zur Umsetzung der uns auferlegten Leistungs- Qualitätsvorgaben weitgehendst abgeschlossen werden.

Belegung und Auslastung

Auch in diesem Jahr haben wir einen weiteren Anstieg der Pflegebedürftigkeit unserer Bewohner zu vermerken. Wenn man davon absieht, dass wir zeitweise einen Bewohner der Pflegestufe 0 hatten, ist nun die Anzahl in Stufe I mit 10 Bewohner am geringsten. Gefolgt von durchschnittlich 17 Bewohner in der Stufe II und 8 Bewohner in der Stufe III.

Die Auslastung der stationären Pflegeplätze lag von 98,45 % bis 100 %. Die Kurzzeitpflegeplätze waren in den Monaten April bis November sehr gut ausgelastet, erst in den Wintermonaten war wieder ein Rückgang der Belegung zu verzeichnen.

Personelle Situation

Auch 2004 hat es Wechsel und Neueinstellungen gegeben.

- natürliche Fluktuation
- erhöhter pflegerischer Aufwand/ Erhöhung der Pflegestufen / Anpassung der Planstellen
- Langzeitausfälle durch Krankheit
- Austausch der FSJ – Stelle in einen vierten Ausbildungsplatz für Altenpflege
- Einstellung einer geförderten Auszubildenden in der Verwaltung
- Erhöhte Auslastung der Küche/ Erhöhung der Planstellen

Die daraus resultierenden notwendigen Einarbeitungsphasen oder Ersatzdienste führten zum Teil zu Mehrarbeitsstunden. Ein weiterer Grund für die Mehrarbeitsstunden ist die Kompensierung der Personalausfälle durch die PDL – Ausbildung der stellv. PDL, und für die Weiterbildung der Hygienefachkraft.

Außerdem haben die Mitarbeiter etwa 378,5 Arbeitsstunden für hausinterne Fortbildungen aufgewendet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle Planstellen im Haus besetzt sind, und die Fachkraftquote im Bereich Pflege erfüllt ist.

Sachbericht

Im Jahr 2004 ist es uns gelungen die meisten der 2003 begonnen Umstrukturierungen zur Verbesserung unserer finanziellen Situation zu festigen und auszubauen.

- Die 4 zusätzlich geschaffenen Pflegeplätze waren ausgelastet.
- Finanzsparende Umstrukturierung der Abfallentsorgung
- Gesteigerte Einnahmen auf Grund gesteigener Pflegestufen
- Weiterer Ausbau der Hauswirtschaft mit Eigenpersonal und besserer wirtschaftlichen Ausnutzung der Küche. Neben der Versorgung unserer 38 Bewohner beliefern wir den Malteser Hilfsdienst mit täglich ca. 30 Essen, den Kindergarten in Leibi mit 2x wöchentl. ca. 15 Essen und das Betreute Wohnen mit tägl. 4 Essen. Ferner wurde durch die Umstellung auf Eigenbetrieb eine größere Flexibilität gegenüber Wünschen der Heimbewohner, bei Geburtstagen und Festen erzielt. Durch die Umstellung der Hausreinigung auf das Zweiwischverfahren in Kombination mit neuen Reinigungsmitteln konnte eine sichtbare bessere Reinigungswirkung erzielt werden.

Neben den finanziell erreichten Erfolgen, haben wir für das Jahr 2004 auch eine Verbesserung der Pflegequalität und eine weitgehendste Umsetzung der Leistungs- und Qualitätsvorgaben erreicht, was sich positiv auf die Beurteilung des Hauses durch die Aufsichtsbehörden ausgewirkt hat.

Ausblick auf das Jahr 2005

Für das kommende Jahr werden wir weiter an der Verbesserung der Pflegequalität arbeiten:

- Einführung weiterer Standards
- Einführung der Pflegevisite
- Überarbeitung unserer Ablaufstrukturen
- Umwandlung zwei weiterer Teilzeitstellen aus dem Pflegebereich in Servicekräfte, zur Abdeckung der Schnittstellentätigkeiten Pflege/Hauswirtschaft

Hilfreich für diese Aufgaben wird die Auswertung unserer Zeitanalyse sein, die wir in Zusammenarbeit mit Studenten der FH Neu-Ulm durchgeführt haben.

Die Auswirkungen der Gesundheitspolitik für unser Haus sind abzuwarten.

Erfreulich ist das der Regierungsbezirk Schwaben seine 5 % Kürzungen nicht aufrecht erhalten kann. Sicher auf uns zukommen werden aber:

- die Rückerstattung der Rohkostenverpflegungssätze für die Bewohner, die ausschließlich mit Sondennahrung ernährt wurden. Der Tagessatz wird sich dann für die betroffenen Bewohner ab Januar 2005 um den Rohkostenverpflegungssatz verringern
- die Auswirkungen der neuen Mehrwertsteuerverordnung
- Kürzungen der Zuwendungen in der Pflegestufe I für den stationären Bereich
- Einkommenseinbußen bei Ehepaaren auf Grund der Änderungen des SGB XII

Ob und in wie weit dies Auswirkungen auf unsere Belegungszahlen haben wird, ist noch nicht ab zu sehen.

Sicher ist, dass es auch in Zukunft einen steigenden Bedarf an Pflegeplätzen geben wird. Die Frage wird dann vielleicht sein, ob sich auch jeder, der eines stationären Pflegeplatzes bedarf, ihn sich auch leisten kann.

Für die Zukunft würden wir uns eine bessere Zusammenarbeit mit den Krankenkassen wünschen, wenn es um die Versorgung notwendiger Pflegehilfsmittel geht. Hier besteht schon jetzt stellenweise ein Versorgungsdefizit. Die Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen versuchen zunehmend die bedarfsgerechte Ausstattung ihrer Versicherten mit Pflegehilfsmitteln in die Verantwortung der Heime zu geben. Hier bedürfen die einzelnen Heime dringend die Unterstützung ihrer Dachverbände.

Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim

Personelle Situation

Im Jahre 2004 waren sechs Krankenschwestern, eine Altenpflegerin, zwei Schwesternhelferinnen mit einjährigem Examen, eine Fachhauswirtschafterin für ältere Menschen, eine Pflegehelferin und sechs weitere Schwestern als Aushilfen beschäftigt. Vom 1. April 2004 bis 30.09. 2004 machte eine Altenpflegerin ihr Annerkennungspraktikum auf unserer Station.

Ab 1.4. 2004 wurde ein „niederschwelliges Angebot“, aufgebaut und es kamen 25 ehrenamtliche Mitarbeiter dazu.

Definition und Aufgaben

Die Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim ist eine Einrichtung für alle Bürger der evangelischen Kirchengemeinden Senden und Steinheim/Nersingen und betreut und pflegt dort vorrangig hilfsbedürftige Menschen. Zu den Kirchengemeinden zählen auch die Teilgemeinden Wullenstetten, Hittistetten, Witzighausen. Aufheim. Oberkirchberg, Gerlenhofen, Finningen. Neuhausen, Holzheim, Kadeltshofen, R Emmeltshofen, Straß, Ober- und Unterfahlheim und Leibi.

Die Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim wird getragen vom Diakonischen Werk Neu-Ulm e. V. und von den Fördervereinen Senden und Steinheim/Nersingen gefördert. Die Dienste der Station kann jeder in Anspruch nehmen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Stand, Konfession und Nationalität.

Angeboten wird:

Pflege zu Hause: Grundpflege nach SGB XI

Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen

Pfleges Schulung zu Hause nach § 45 SGB XI

Behandlungspflege nach SGB V

Hauswirtschaftliche Versorgung

24- Std. Rufbereitschaft

„niederschwelliges Angebot“ für demenziell erkrankte Menschen - Gruppe

„niederschwelliges Angebot“ für demenziell erkrankte Menschen - stundenweise zu Hause

Vermittelt werden:

Familienpflege
Mobiler Sozialer Hilfsdienst

Statistik

Hausbesuche		12897
davon Grundpflege	10089	
Injektionen	3817	
Infusionen	24	
Blutzucker	1884	
Blutdruckmessungen		9
Wundversorgungen	8011	
Einlauf		24
Medikamentenabgaben	4902	
Einreibungen		263
Gewichtskontrolle	30	
Wechsel von Dauerkathetern		11
Hauswirtschaftl. Versorgung	1156	

Zusatzleistungen:

Pflegenotruf Tag	12
Pflegenotruf Nacht	9
Arztgang	15
Apothekengang	9
Häusliche Verordnung besorgen	5
Haare aufdrehen	127
„Niederschw. Angebot“ zu Hause	80
„Niederschw. Angebot“ Gruppe	31

In der „Familienpflege“ ist Frau Michaela Schmidtke weiter im Erziehungsurlaub.

Ausblick auf das Jahr 2005

Fortbildung: Im Frühjahr 2005 ist unter anderem eine Fortbildung mit dem Thema Kommunikation und Gesprächsführung geplant.

Das „Niederschwellige Angebot“ für demenziell erkrankte Menschen wird weiter ausgebaut.

Neben der guten Versorgung unserer Klienten steht die Wirtschaftlichkeit der Diakoniestation weiter im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Ihnen gefällt unsere Arbeit?

Dann unterstützen Sie uns bitte dauerhaft mit Ihrem Beitritt in unseren Verein!

Beitrittserklärung*

Hiermit erkläre ich meinen/ unseren Beitritt in den Verein: „Diakonisches Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V.“.

Name, Vorname	Geburtsdatum	Konfession	Beruf
Strasse		PLZ, Wohnort	
Telefon		Fax	E-Mail
Ort, Datum		Unterschrift	

Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich bis auf Widerruf dem Diakonischen Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V. die Erlaubnis den jährlich fälligen Mitgliedsbeitrag von meinem/ unserem Konto im ersten Quartal des laufenden Jahres abzubuchen.

Name	Vorname
Geldinstitut	
Konto	BLZ

* Mir/ uns ist bekannt, dass ich/ wir als natürliche Personen nur fördernde Mitglieder werden kann/ können.

Wenn mein/ unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Telefonliste Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.

Aufgabe	Ansprechpartner	Telefonnummer
Bezirks – Geschäftsstelle		
Geschäftsführung	Sigrun Rose	07 31/ 70 4 78 - 10
Sekretariat	Annette Schanz	07 31 / 70 4 78 – 0
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit	Heike Bayer	07 31 / 70 4 78 – 20
Kuren und Erholungen	Angela Burger	07 31 / 70 4 78 – 21
Migration		
Quartiersmanagement/Jugendhausleitung	Burkhardt Wagner Anna Jose	08 22 1/ 27 87 – 88 08 22 1/ 27 87 - 80
Aussiedlerberatung Dillingen	Ella Gillert	09 0 71 / 72 64 00
Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge	Sigrun Grüninger	07 31/ 9 80 65 49
Vorfeld-Treff	Renate Koch	07 31 / 70 4 27 - 41
Sucht		
Psychosoziale Beratungsstelle	Renate Janik	07 31/ 70 4 78 - 50
Drob Inn	Jeanette Wiegert	07 31/ 70 4 78-40
Drogenstreetwork Illertissen	Holger Rühl	07 3 03 / 90 28 40
Drogenstreetwork Vöhringen	Ute Kröner	07 3 06 / 92 53 34
Sozialpsychiatrie		
Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31/ 72 27 04
Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31/40 39 264
Berufsbegleitender Dienst f. Psychisch Kranke	Irene Scholl	07 31 / 70 4 78 – 23
Betreutes Wohnen f. Psychisch Kranke	Thomas Lohmeyer	07 31 / 70 4 78 – 30
Senioren & Pflege		
Diakoniestation Senden- Nersingen – Steinheim	Frederike Baur	0 73 08/ 81 74 – 40
Seniorenzentrum Nersingen	Petra Neubert	0 73 08/ 81 74 – 41

Alle Einrichtungen sind per E-Mail zu erreichen. Die Liste steht im Netz unter:

www.diakonie-neu-ulm.de



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erich Kästner)

Wenn Sie unsere Arbeit für unterstützenswert halten, wollen wir Ihnen unser Spendenkonto nicht vorenthalten:

**Sparkasse Neu-Ulm/ Illertissen
Konto: 430 005 264**

BLZ: 730 500 00

Sie können durch einen Hinweis bestimmen, welchen Menschen Ihr Geld zu Gute kommen soll – nennen Sie einfach das Arbeitsgebiet (z. B. psychisch Kranke, Alleinerziehende, Familien etc.)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, wir brauchen Sie und sie!